

Datum: 05.02.2016

## Oldenburgische Volkszeitung

# Forscher wirbt für kulturelle Offenheit

Heidelberger Professor Axel Michaels ist der fünfte Höffmann-Preisträger / Jury ist von der Wahl überzeugt

Der Indologe sucht seit Jahrzehnten in den Unterschieden zwischen Asien und Europa die Gemeinsamkeiten und hat durch seine Arbeit ein eigenes Wissenschaftsgebiet entwickelt. Er sieht in dem aktuellen Flüchtlingsstrom vor allem Chancen.

VON LARS CHOWANIEZ

**Vechta.** An Axel Michaels führte kein Weg vorbei. Davon gab sich der Vorsitzende der Jury, Professor Egon Spiegel, in seiner Begrüßung am Donnerstagabend überzeugt. Kein anderer Kandidat erfülle so viele Voraussetzungen für den mit 10000 Euro dotierten Höffmann-Wissenschaftspreis für interkulturelle Kompetenz der Universität Vechta. Und Kandidaten habe es reichlich gegeben, sagte Spiegel bei der Preisverleihung in der Aula der Uni. An 5000 Forschungseinrichtungen weltweit hatte die Jury den Preis ausgeschrieben.

### Wissenschaftler zieht Verbindung zu aktueller Flüchtlingsdebatte

Allein die offensichtlichen Leistungen des in Hamburg geborenen und mittlerweile in Heidelberg lehrenden und forschenden Preisträgers beeindruckten die Jury. Zwanzig Bü-

cher hat er seit dem Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere geschrieben und ebenso viele herausgegeben. Schon seine erste Arbeit wurde vorab zum Standardwerk erklärt. Neben seiner Professur für klassische Indologie ist er Direktor des Exzellenz-Clusters „Asia and Europe“, leitet seine eigene Forschungsstelle und ist Sprecher verschiedenster Gesellschaften und Fachgruppen.

Dabei ist sein Fachgebiet die Indologie. Er forscht in Indien und Nepal, analysiert die gesellschaftlichen und kulturellen Strukturen mit ihren Ritualen – mit eigens entwickelten Forschungsmethoden. Er beobachtet, führt Interviews, zieht Rückschlüsse aus indischer Philosophie und Religionslehre. Dabei bedient er sich der verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen und Methoden.

Und Axel Michaels weiß, wie er seine Erkenntnisse der Öffentlichkeit vermittelt. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind gleich in mehreren Filmen zu sehen, die er in den letzten Jahren zusammen mit namhaften Filmemachern produziert hat.

In seiner Rede gestern Abend zog Axel Michaels schließlich eine Verbindung zwischen seiner Arbeit und der aktuellen Flüchtlingsdebatte. Dabei warnte er vor einer künstlichen Abschottung. Die Unterscheidung von Kulturen beruhe schließlich nur auf der Annahme, dass eine Kultur etwas eigenständiges sei und dass es so etwas wie ein Volk ge-



Die Wahl der Jury: Vechtas Uni-Präsident Professor Burghart Schmidt (von links), Professor Axel Michaels und der Stifter des Wissenschaftspreises, der Vechtaer Unternehmer Hans Höffmann. Foto: Chowanietz

be. Tatsächlich seien die meisten Kulturen längst miteinander verwoben. Fremdwörter gehörten überall zum üblichen Sprachgebrauch.

Und vermeintlich stabile Faktoren in Gesellschaften und Gruppen änderten sich immerzu. Michaels treffsicheres Bei-

spiel: Die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Die gelte heute als deutsche Leitkultur. Doch noch vor wenigen Jahren habe sich das Überlegenheitsgefühl eines deutschen Mannes auf ähnlichem Niveau bewegt, wie es jetzt muslimischen Migranten zugesprochen werde.

Tatsächlich seien die Einflüsse von außen sogar eine Chance, erklärte Michaels. Wenn die Ansässigen und die Hinzukommenden aus den gegenseitigen Missverständnissen lernten, könne daraus etwas Neues entstehen, auf das es sich durchaus zu freuen lohne.